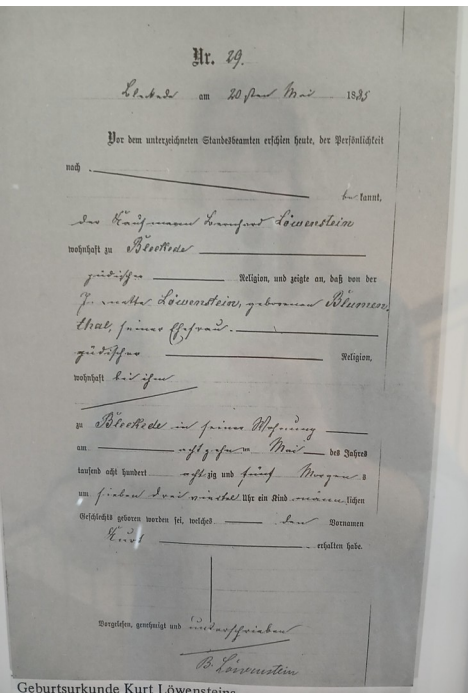


Biografische Notizen: Kurt Löwenstein 1885-1939



Er wird am **18. Mai 1885** in Bleckede, Breite Straße 17, geboren. Als Sohn des Kaufmanns Bernhard Löwenstein und seiner Ehefrau Jeanette Löwenstein, geb. Blumenthal. Kurt wächst zusammen mit seiner älteren Schwester Gertrud in einer jüdisch-orthodoxen Familie auf.



Kindheitserlebnisse, die ihn prägen:

Er leidet sehr, als die geliebte Mutter 1892 nach langer Krankheit stirbt und ebenso unter den ärmlichen Verhältnissen, die die Familie 1899 in Existenznot stürzen.

Der Vater hatte bis dahin in der Breite Straße 17 ein Kurzwaren- und Putzmacher-Geschäft betrieben. Und er hatte noch einmal geheiratet: eine Cousine seiner verstorbenen Ehefrau, Bertha Blumenthal. Drei Halbgeschwister von Kurt werden noch in Bleckede geboren, dann muss das Haus verkauft werden. Die Familie zieht nach Hannover, wo Kurt bereits seit 1895 einen Freiplatz in der privaten jüdischen David Meyer'schen Stiftschule hat. Dort wird den Schülern nicht nur religiöse, sondern auch weltliche Bildung vermittelt.

Weitere Ausbildung: Studium der Theologie und Philosophie in Halberstadt, orthodoxes Rabbiner-Seminar in Berlin (Kurt Löwenstein bricht die Ausbildung zum jüdischen Theologen ab, distanziert sich auch vom Judentum); Fortsetzung der philosophischen und pädagogischen Studien in Berlin, Erlangen und Hannover. 1910 Promotion zum Dr. phil. mit „J. M. Guyaus* pädagogische Anschauungen“.

* französischer Philosoph

Heirat mit Mara Kerwel 1911: Mit der Tochter eines preußischen Militärbeamten (sie ist Chemikerin, Promotion 1930) verbindet Löwenstein

auch aktive politische Arbeit. Sie führen eine gleichberechtigte, außergewöhnliche Ehe; Sohn Dyno wird 1914 geboren.



Fotos: Kurt Löwenstein um 1905; Mara und Kurt um 1911: Archiv der Arbeiterjugendbewegung (AAJB), Geburtsurkunde Kurt Löwenstein; Löwenstein-Haus 2024 (Rückseite)

Politischer Werdegang:

Als Kriegsgegner meldet sich Löwenstein 1914 beim Roten Kreuz und arbeitet bis Kriegsende als Sanitäter. Ende 1918 tritt er in die USPD (Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschland) ein. Er beteiligt sich u. a. an der Ausarbeitung des Schul- und Bildungsprogramms der Partei. Ab 1920 ist er Stadtverordneter von Groß-Berlin, im Juni 1920 wird er in den Reichstag gewählt, zuerst für die USPD, später für die SPD, er bleibt Reichstagsabgeordneter der Weimarer Republik bis 1933 und widmet sich vor allem der Bildungspolitik mit neuen – für konservative Kreise revolutionären – Ideen. Er fordert und fördert u. a. die Einheitsschule, Arbeiter-Abiturientenkurse, gemeinsames Lernen von Mädchen und Jungen, Staffelung der Schulgelder, Ausweitung der Schulspeisung. In Groß-Berlin beruft man ihn als Oberstadtschulrat zum Leiter des städtischen Bildungswesen. **Dann setzt eine Hetzkampagne gegen den „roten Juden“ Löwenstein ein, befeuert von den Nationalsozialisten, die den fortschrittlichen Schulreformer schon früh auf ihre Hass-Liste gesetzt hatten.**

Attentat, Flucht und Exil:

In der Nacht vom 27. Februar 1933, nur wenige Wochen nach der Machtübergabe an die Nationalsozialisten, überfällt uniformierte SA die Wohnung der Löwensteins, verwüstet die Räume und schießt durch die Tür des Schlafzimmers, in dem sich die Familie verbarrikadiert hat. Nachbarn rufen die Polizei, die den Mordanschlag der SA vereitelt. Löwenstein flieht mit Frau und Sohn zuerst nach Prag, dann nach Frankreich, lebt in einem Dorf in der Nähe von Paris. **Im Exil arbeitet er vor allem an der internationalen Verbreitung der Falken-Bewegung**, von ihm kommen die grundlegenden Vorstellungen und Pläne. Schon in den 20er Jahren hatte er außerschulische Kinder- und Jugendarbeit wie die „Kinderfreunde-Bewegung“ konzipiert und vorangetrieben. In den „Kinderrepubliken“, Groß-Zeltlager auf dem Lande zur Sommerzeit, praktiziert man demokratische Selbstverwaltung, solidarischen Umgang und selbstverantwortliches Handeln.

Am 8. Mai 1939 stirbt Kurt Löwenstein nach einem Herzinfarkt. Tausende trauern an seinem Grab auf dem Friedhof Père-Lachaise in Paris. Mara (gest. 1962) und Dyno Löwenstein (gest. 1996) emigrieren 1941 in die USA.

**„Man kann vielleicht mit vielem,
was ich gewollt habe, nicht
einverstanden sein, aber niemand
kann sagen, dass mein Wille nicht gut gewesen sei“**

Kurt Löwenstein, 1939 kurz vor seinem Tod



